Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Bern

Band: 78 (2021)

Rubrik: Bernische Botanische Gesellschaft : Jahresbericht 2020

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bernische Botanische Gesellschaft Jahresbericht 2020

1. Vorstand

Im Vorstand amtierten während des Jahres 2020:

Präsidentin:	Katja Rembold
Kassierin:	Regina Blänkner
Sekretärin:	Christine Föhr
Exkursionen:	Adrian Möhl
Redaktorin:	Deborah Schäfer
Webmasterin:	Tabea Kipfer
Mitgliederbetreuung:	Christine Föhr
Beisitzer*innen:	Steffen Boch
	Stefan Eggenberg
	Andreas Gygax
	Nora Rieder
	Ruedi Schneeberger
Rechnungsrevisoren:	Max Göldi, Urs Kalbermatten

2. Vorträge

Im Winterhalbjahr 2020/2021 war alles anders. Eine wunderbare Vortragsreihe zum Thema «Fernweh und botanische Kuriositäten» war geplant. Aufgrund der Corona-Situation wurden jedoch alle Vorträge abgesagt und auf das nächste Winterhalbjahr 2021/2022 verschoben.

Montag, 1. März 2021
Jahreshauptversammlung
Auch zur Jahreshauptversammlung bestimmte Corona weiterhin unseren Alltag. Ganz ungewöhnlich fand diese deshalb online via Zoom statt. Neben den üblichen Traktanden und Abstimmungen durften wir dann doch noch einem blumigen Vortrag lauschen und schöne Bilder bestaunen. Nico Heer und Nora Rieder erzählten uns blumige und tierische Geschichten von Highlights die sie im Graubünden mit dem Fahrrad «erfahren» haben. Der Vortrag lautete «Das Bündnerland erfahren – Botanische und faunistische Entdeckungen in Zeiten von Corona».

3. Exkursionen

13. Juni 2020
Schatzsuche nach der Grenobler Nelke – eine ganz besondere Caryophyllacee
Leitung: Deborah Schäfer, Botanischer Garten der Universität Bern

4. Juli 2020
Balsaminaceen im Bremgartenwald – attraktiv, explosiv und (teilweise) invasiv
Leitung: Christine Föhr, Stadtgrün Bern

1. August 2020
Poaceae
Leitung: Stefan Eggenberg, Info Flora

5. September 2020
Später Genuss und Magenbitter: Gentianaceae
Leitung: Adrian Möhl, Info Flora und Botanischer Garten der Universität Bern

***Lilium bulbiferum* – Feuerlilie.**

***Limenitis populi* – Grosser Eisvogel.**

***Linnaea borealis* – Moosglöckchen.**

***Orobanche lucorum* – Berberitzen-Sommerwurz.**

4. Mitgliederstand

352 Mitglieder per 31. Dezember 2020

5. Sitzungsberichte

Die Sitzungsberichte 2019 sind erschienen und wurden den Mitgliedern zusammen mit dem Winterprogramm zugestellt.

6. Exkursionsberichte

13. Juni 2020
Schatzsuche nach der Grenobler Nelke – eine ganz besondere Caryophyllacee
Leitung: Deborah Schäfer, Botanischer Garten der Universität Bern
Am Samstag, 13. Juni treffen wir uns am Bahnhof in Toffen. Wir sind alle sehr glücklich dort sein zu dürfen, denn aufgrund von Corona war es bis wenige Tage vor der Exkursion noch unklar, ob wir sie denn wirklich durchführen können. Doch die Anreise im ÖV war kurz und die Wege dieser Exkursion sind breit, so dass wir uns mit genügend Abstand und deshalb sicher vor einer Ansteckung auf diese Exkursion wagen können.

An dieser Exkursion wollen wir uns der Familie der Caryophyllaceen als der Nelkengewächse widmen. Die Nelkengewächse sind eine spannende und wunderschöne Pflanzenfamilie zu welcher weltweit gut 2200 Arten zählen. In der Schweiz ist sie immerhin mit 151 Arten vertreten. Die meist krautigen Pflanzenarten dieser Familie erkennt man aufgrund ihrer ganzen und kreuzgegenständigen Laubblätter, des Blütenstandes, welcher meist ein Dichasium ist – das heisst er vergabelt sich immer wieder in zwei neue Abschnitte.

Schon kurz nachdem wir vom Bahnhof losgelaufen sind sehen wir in der Ferne unser Ziel. Ein Felsband inmitten des Walds, an welchem vor vielen Jahren ein Fundort von Dianthus gratianopolitanus, der Grenobler Nelke, war. Heute wollen wir dorthin wandern und schauen ob diese in der Schweiz als verletzlich kategorisierte Art dort noch immer zu finden ist.

Bevor wir allerdings an diesem Felsband ankommen, wollen wir natürlich auch verschiedene andere Arten am Wegrand anschauen und dabei die Vielfalt der heimischen Nelkengewächse entdecken. Heute wollen wir auch mal die etwas häufigeren Arten, welche direkt vor unserer Haustür wachsen anschauen und kennenlernen. Wir wollen erkennen, dass diese genau so hübsch und spannend sind wie die Pflanzenarten in den tiefen Tälern des Wallis oder Graubündens.

Das erste Nelkengewächs entdecken wir schon in der Ritze der nächsten Pflastersteine – das niederligende Mastkraut (*Sagina procumbens*). Ganz klein ist es und

Das Niederliegende Mastkraut (*Sagina procumbens*) wächst aus einer Pflastersteinritze. Foto: Deborah Schäfer.

Das aus Süditalien stammende und bei uns gerne im Steingarten gepflanzte Filzige Hornkraut (*Cerastium tomentosum*). Foto: Deborah Schäfer.

Die in einer Milchkanne wachsende Gewöhnliche Vogelmiere (*Stellaria media*). Foto: Deborah Schäfer.

dem Boden anliegend, so dass es kein Problem ist für dieses Pflänzchen, dass Tag für Tag hunderte von Menschen darauf treten. Alle Pflanzenteile sind sehr klein, auch die stark reduzierten Blüten, bei welchen die weissen Kronblätter häufig sogar ganz fehlen. Ein erstes Mal zücken wir also die Lupen, um dieses kleine Wunderwerk etwas genauer zu betrachte.

Weiter geht es durch Toffen, steil hinauf – immer wieder machen wir kleine Trinkpausen und schauen uns dabei einen Vertreter der Nelkengewächse an um etwas zu verschnaufen. In der Siedlung ist diese Pflanzenfamilie besonders spannend, als beliebte Gartenpflanzen sehen wir verschiedene Arten in Steingärten gepflanzt wie z. B. das Filzige Hornkraut (*Cerastium tomentosum*). Andere

Der Wald ist heute so dicht, dass die Grenobler Nelke (*Dianthus gratianopolitanus*) hier nicht mehr wachsen kann. Ihr Vorkommen hier ist erloschen. Foto: Deborah Schäfer.

Die Nestwurz (*Neottia nidus-avis*) eine einheimische parasitische Orchideenart. Foto: Deborah Schäfer.

Arten die wir finden sind wahrscheinlich verwildert, wie die Raue Nelke (*Dianthus armeria*) und andere Arten wiederum haben sich an die Bedingungen in den Siedlungen angepasst und wachsen dort an den lustigsten Orten, wie z. B. die Gewöhnliche Vogelmiere (*Stellaria media*) welche wir in alten Milchkannen fanden.

An Bauernhöfen vorbei in wessen Wiesen wir am Gemeinen Hornkraut (*Cerastium fontanum*) vorbeikommen erreichen wir schliesslich einen schönen und angenehm kühlen Buchenwald. Weiter geht es den Berg hinauf auf welchem wir kurz vor der Mittagsrast noch einer Nestwurz (*Neottia nidus-avis*) begegnen. Dies ist eine Orchideenart welche kein Blattgrün besitzt und deshalb nicht selbst Photosynthese beitreiben kann. Sie ist eine parasitische Orchidee, welche darauf angewiesen ist, über ihre Wurzeln, Nährstoffe von anderen Pflanzen aufzunehmen.

Nach dem Mittag geht es weiter, zwischen Feldern hindurch und an Sträuchern vorbei. Von einer Teilnehmerin erhalte ich noch eine Wicke und muss ihr sagen, dass ich diese zu Hause noch nachbestimmen muss. Vor Ort gibt es zu wenige Zeit, den wir haben erst ca. die Hälfte des Weges hinter uns und für den Nachmittag sind starke Gewitter mit Windböen gemeldet. Nicht das Wetter bei welchem man sich in einem alten Buchenwald befinden will. So gehen wir etwas zügiger weiter, wieder in besagten Buchenwald hinein und erreichen endlich das Tagesziel, das Felsband an welchem die alte Fundmeldung der Grenobler Nelke war. Der Weg unter-

Zu Hause nachbestimmt – die in der Schweiz beinahe gefährdete Hecken-Wicke (*Vicia dumetorum*). Fotos: Alexandra Schröder.

halb des Felsbandes ist sehr steil, weshalb ich bei der Vorexkursion bereits alleine auf die Suche gegangen bin – nicht umsonst will ich mit einer grossen Gruppe auf einen ausgesetzten Weg gehen. Der Wald hier ist dicht – wahrscheinlich um einiges dichter seit die Grenobler Nelke hier gefunden worden ist. Auch nach langem Suchen an mehreren Stellen unterhalb des Felsbandes habe ich die Grenobler Nelke nicht gefunden. Etwas ent-

täuscht gehen wir deshalb nicht den schmalen Wanderweg entlang des Felsbandes, sondern den breiten Weg Zickzack durch den Wald hinunter.

Als wir aus dem Wald kommen ist der Himmel dunkelgrau und die ersten Windböhen sind da. Wir setzen unsere Scheuklappen auf, stecken die Kameras weg und ziehen die Regenkleider an. Zügig gehen wir weiter bis zum Bahnhof Kaufdorf. Nur auf den letzten Meter werden wir auch noch von starkem Regen eingeholt. Dies trübte unsere Stimmung jedoch überhaupt nicht, alle hatten wir die schöne Exkursion mit den vielen verschiedenen Pflanzen sehr genossen.

Und die zu Hause nachbestimmte Wicke war auch noch ein Highlight – eine in der Schweiz als beinahe gefährdet kategorisierte Hecken-Wicke (*Vicia dumetorum*) hatte die Teilnehmerin gefunden!

Bericht: Deborah Schäfer

4. Juli 2020

Balsaminaceen im Bremgartenwald – attraktiv, explosiv und (teilweise) invasiv

Leitung: Christine Föhr, Stadtgrün Bern

An einem sonnigen Sommernachmittag starteten wir beim Glasbrunnen im Bremgartenwald auf einen gemütlichen Spaziergang und auf die Suche nach Balsaminengewächsen. Die Balsaminaceen sind eine hierzulande nur sehr kleine Pflanzenfamilie mit nicht mal einer Handvoll Arten, die alle zur Gattung der Springkräuter *(Impatiens)* gehören.

Nach einer kurzen Strecke trafen wir auch schon auf einen grossen Bestand von Kleinem Springkraut *(Impatiens parviflora),* einem nicht-invasiven Neophyten, der ursprünglich aus Zentral- und Ostasien stammt. Am Kleinen Springkraut konnten wir dann auch gleich die Explosivität der Samenkapseln testen, mit der die Springkräuter erfolgreich ihre Samen verbreiten und welche der Gattung ihren Namen gab.

Schon kurz danach fanden wir auf einer kleinen Waldlichtung ein paar noch nicht blühende Exemplare des invasiven Drüsigen Springkrauts *(Impatiens glandulifera).* Dank einer erfolgreichen Neophytenbekämpfung mit zum Teil Freiwilligen und Zivildienstleistenden haben die Bestände dieser aus dem Himalaya stammenden Pflanze in Bern mittlerweile wieder abgenommen.

Am Rand der Forsthaus-Lichtung trafen wir endlich auf die einzige einheimische Springkrautart, das Wald-Springkraut auch bekannt als Rührmichnichtan *(Impatiens noli-tangere)* mit seinen attraktiven grossen gelben Blüten.

Damit auf der Balsaminaceen-Exkursion alle in der Schweiz vorkommenden Springkrautarten kennengelernt werden konnten, brachte die Exkursionsleiterin aus dem Botanischen Garten der Universität Bern noch ein Balfours Springkraut im Topf mit. Ursprünglich ebenfalls aus dem Himalaya stammend, ist diese Art vorwiegend im Tessin und im Kanton Genf verwildert, breitet sich aber langsam weiter aus. Bei dieser Gelegenheit wurden auch noch weitere Springkrautarten kurz vorgestellt, die sich ausserhalb der Schweizer Grenzen schon in Ausbreitung befinden und vielleicht in Zukunft auch bei uns sesshaft werden: Balsamine (*Impatiens balsamina*), Orangerotes Springkraut (*Impatiens capensis*) und Buntes Springkraut (*Impatiens edgeworthii*).

Die einzige einheimische Balsaminaceen-Art, das Wald-Springkraut (*Impatiens noli-tangere*). Foto: Beatrice Mark.

Am Schluss des gemütlichen Spaziergangs fanden wir noch das Fleissige Lieschen oder «Süüferli» (*Impatiens walleriana*) als Blumenschmuck auf dem Fenstersims und Briefkasten eines Wohnhauses in der Eymatt. Die beliebte Zierpflanze stammt aus Afrika und gehört trotz den ganz anders aussehenden Blüten ebenfalls zu den Springkräutern.

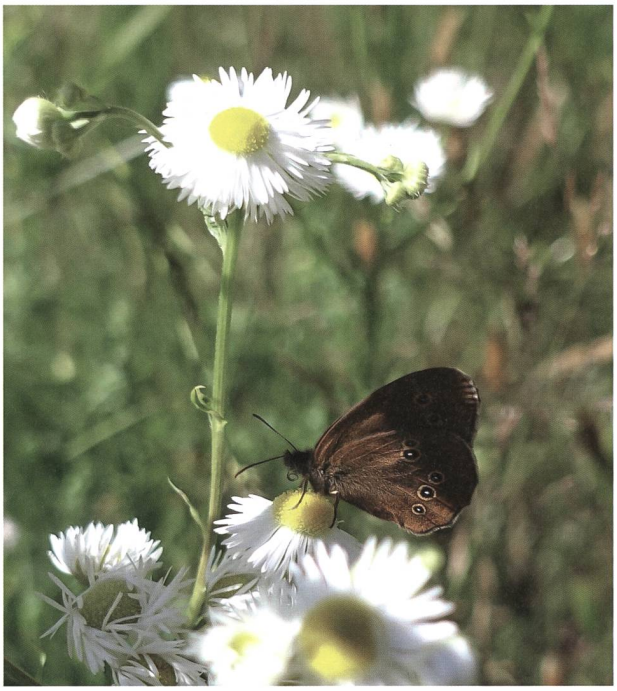
So konnten auf dem kurzen Ausflug in den Bremgartenwald nicht nur alle in der Schweiz vorkommenden Balsaminengewächse, sondern auch noch Arten von drei verschiedenen Kontinenten kennengelernt werden. Warum also in die Ferne schweifen...?

Bericht: Christine Föhr

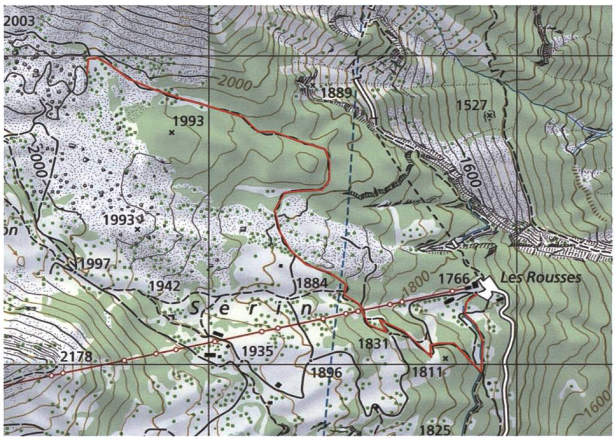
1. August 2020
Poaceae
Leitung: Stefan Eggenberg, Info Flora
Von unserem Treffpunkt an der Postautohaltestelle Les Rousses auf 1766 m ü.M. gingen wir zunächst durch den subalpinen Lärchenwald (*Junipero-Laricetum,* Lebensraumcode 6.6.4) entlang der «Bisse de Sion». Die Zusammensetzung der Waldvegetation zeigt hier eine Mischung aus eher feuchtigkeitsliebenden Gebirgsarten (z.B. Rottanne [*Picea abies*], Hainlattich [*Aposeris foetida*], Grosse Dolde [*Astrantia major*], Grüner Alpenlattich [*Homogyne alpina*], Nessel-Ehrenpreis [*Veronica urticifolia*]) und trockenzeigenden Arten wie Echter Mehlbeerbaum (*Sorbus aria*), Kugel-Ginster (*Genista radiata*), Grosse Brunelle (*Prunella grandiflora*).

Im Aufstieg zur Alp Sérin wechseln sich die Waldflächen mit Bergweiden ab. Die Weiden stossen hier, ausserhalb des Bergsturzgebietes, noch auf tiefgründigen Boden und bilden eine Bergfettweide (*Poion alpinae,* Lebensraumcode 4.5.4) mit den Gräsern Haar-Straussgras (*Agrostis capillaris*), Alpen-Rispengras (*Poa alpina*), Rätisches Alpen-Lieschgras (*Phleum rhaeticum*), Rot-Schwingel (*Festuca rubra*) und sogar Wiesen-Goldhafer (*Trisetum flavescens*). Willy Müller hat sich in letzter Zeit in die Formenvielfalt der *Alchemilla*-Kleinarten (Frauenmantel) eingearbeitet und zeigte uns auf ca. 1800 m ü.M. ein Exemplar von *Alchemilla leptoclada.* Neben den Gräsern studierten wir auch die nun anfangs August bereits blühenden *Euphrasia*-Arten (Augentrost). Auf unserer Exkursion fanden wir neben den häufigen *Euphrasia rostkoviana* (hier in der subsp. *montana,* Berg-Augentrost) und *E. minima* (Zwerg-Augentrost) auch *E. salisburgensis* (Salzburger Augentrost) und *E. hirtella* (Zottiger Augentrost).

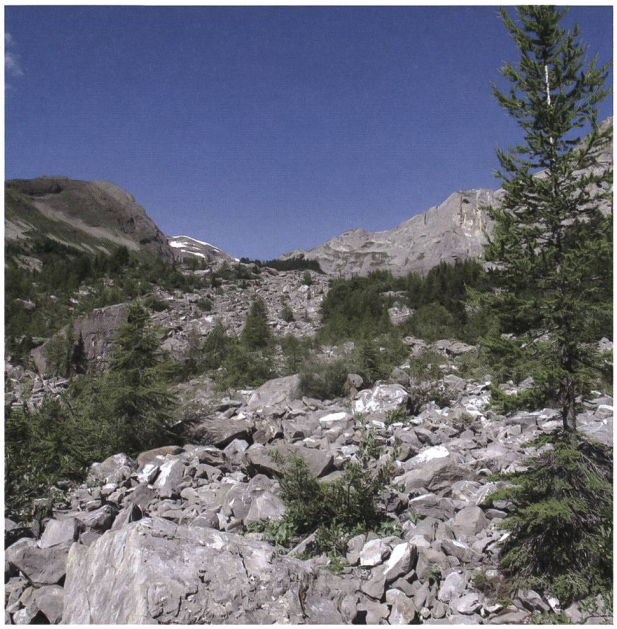
Ab einer Meereshöhe von ca. 1880 m ü.M. betraten wir den Bereich der Schuttmassen des Bergsturzes von Sérin. Diese Bergsturzlandschaft ist noch jung, einige Teile sind erst während dem Erdbeben von 1946 entstanden und entsprechend pionierhaft ist die Vegetation. Es gibt Kalksteinblöcke von sehr unterschiedlicher Grösse und die Bodenbildung hat erst wenig eingesetzt. Die auffälligen Grashorste zwischen den Blöcken entpuppten sich als Raugras (*Achnatherum calamagrostis*), welches hier bis über die Waldgrenze vorkommt. Wir konnten sie mit einem anderen «einblütigen» Pioniergras vergleichen, denn sie findet sich in Mischung mit dem Berg-Reitgras (*Calamagrostis varia*). Auf einigen Felsblöcken haben sich kleine Trockenrasen gebildet, die von einem horstförmigen Schwingel dominiert werden. Die mitteldicken Blätter (ca. 0,6 mm) lassen einen Westfälischen Schwingel (*Festuca guestfalica*) vermuten und ein Blick auf den Querschnitt bestätigte den Verdacht. Auch die Fieder-Zwenke *(Brachypodium pinnatum)* bildet bereits erste Rasenfragmente. Es gibt aber nicht nur Pioniergräser in dieser Blockflur. Wir fanden hier auch die üblichen Pioniertarten wie Grasnelkenblättriges Habichtskraut (*Hieracium staticifolium*), Niedliche Glockenblume (*Campanula cochleariifolia*), Fleischers Weidenröschen (*Epilobium fleischeri*), Braunrote Stendelwurz (*Epipactis atrorubens*), Kantiges Scharfes Berufkraut (*Erigeron acris subsp. angulosus*), Alpen-Pestwurz (*Petasites paradoxus*) usw.



Ein Brauner Waldvogel *(Aphantopus hyperantus)* bei der Zwischenverpflegung auf einem Einjährigen Berufkraut (*Erigeron annuus*). Foto: Beatrice Mark.



Wanderung von Les Rousses (Ayent VS) ins Bergsturzgebiet Sérin und wieder zurück.



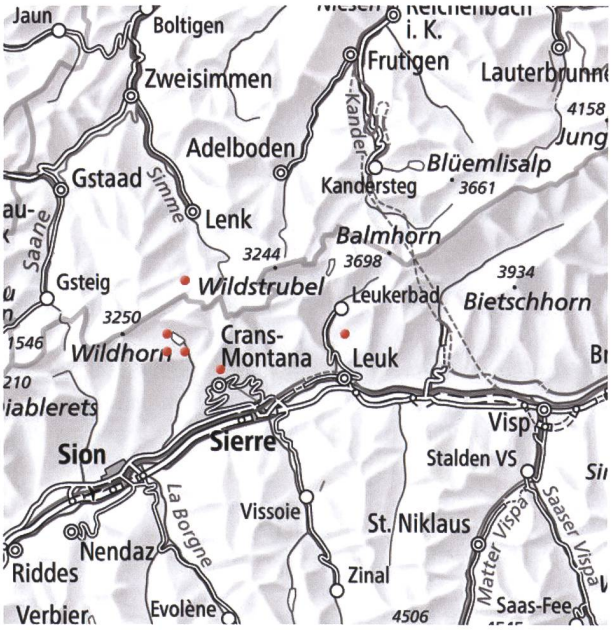
Bergsturzlandschaft von Sérin. Foto: Stefan Eggenberg.

Blütenstand der Schweizer Quecke (*Elymus helveticus*) Foto: Stefan Eggenberg.

Zwei Grasarten sind jedoch in diesem Gebiet von besonderem Interesse: Das Blaugrüne Rispengras (*Poa glauca*) und die Schweizer Quecke (*Elymus helveticus*).

Das Blaugrüne Rispengras – *Poa glauca* Vahl: Ein blaugrünes, an das Hain-Rispengras (*Poa nemoralis*) erinnernde Rispengras, das aber auffallend kurze und etwas steife Blattspreiten besitzt, die kürzer sind als ihre Scheide. Diese vorwiegend arktische, circumboreale Art, mit Vorkommen in Russland, Kanada, Grönland, Island und Skandinavien hat in einigen Gebirgen auch südliche Vorkommen. Sie kann daher als Glazialrelikt gedeutet werden. In der Schweiz kommt sie nur zerstreut im Übergang von der subalpinen zur alpinen Stufe vor.

Die Schweizer Quecke – *Elymus helveticus* Schmid-Holl.: Diese kleine graugrüne Quecke wurde erst 2011 von Rudolf Schmid-Holliger beschrieben und wurde inzwischen von Info Flora in die Checklist 2017 als eigenständige Art aufgenommen. Innerhalb der Gattung *Elymus* gehört sie zur *E. caninus*-Gruppe, bei denen bei der Fruchtausbreitung die Hüllspelzen an der Blütenstandspindel stehen bleiben (bei den anderen einheimischen *Elymus*-Arten fallen ganze Ährchen von der Spindel ab). Anders als bei der Hunds-Quecke sind die Pflanzen aber zarter, die Ähren bleiben aufrecht, die Horste sind etwas lockerer und die Vorspelzen haben an der Spitze zwei sich meist kreuzende Kurzgrannen. Die Verbreitung der Schweizer Quecke ist noch ungenügend



Bisher bekannte Fundorte der Schweizer Quecke (*Elymus helveticus*). Es handelt sich möglicherweise um einen Endemiten der Berner Alpen.

Die Teilnehmer*innen bei einer kurzen Verschnaufpause. Foto: Stefan Eggenberg.

bekannt. Es wird sich noch zeigen, ob es sich um einen Endemiten der Berner Alpen handelt.

Nach dem Studium all dieser verschiedenen Gräser galt es vor dem drohenden Gewitter wieder die Postauto-Haltestelle von Les Rousses zu erreichen. Mit dem Kopf voller Hüll-, Deck- und Vorspelzen wurde die Rückreise angetreten.

Bericht: Stefan Eggenberg

5. September 2020

Später Genuss und Magenbitter: Gentianaceae

Leitung: Adrian Möhl, Info Flora und Botanischer Garten der Universität Bern

In diesem Sommer, in dem alles so ganz anders war, haben wir die Exkursionen so gut wie möglich in die zweite Jahreshälfte verschoben. So wären für die Familienexkursion ins Wallis eigentlich die Raublattgewächse *(Boraginaceae)* auf dem Programm gewesen – doch für den Spätsommer eignen sich die Enziane (*Gentiana*) besser. Wie, was? Enziane gehören doch in den Bergfrühling? Nicht nur, eine ganze Reihe von Arten blüht eben zum Ende des Sommers. Wobei man im September und vor allem an der trockenheissen Lötschberg-Südrampe nicht ein Meer von Enzianen erwarten darf. Dies war aber dem munteren Trüppchen, das sich in der Morgensonne vom 5. September 2020 am Bahnhof Hohtenn versammelte, bewusst. Ein wunderbarer Spätsommertag stand vor uns und das «Spanien der Schweiz», wie es Hermann Christ einst nannte, leuchtete in satten, warmen Farben.

Gleich beim Bahnhof konnten wir die stacheligen Früchte der Haftdolde (*Caucalis platycarpos*) und die vertrockneten Blütenstände von der Büscheligen Miere *(Minuartia rubra)* bewundern, während die zitronengelben Blüten des Zierlichen Hauhechels (*Ononis natrix*) fröhlich in den stahlblauen Himmel lachten. An ein schnelles Vorwärtskommen war nicht zu denken – dafür war der Weg zu steil und die Pflanzenvielfalt zu gross.

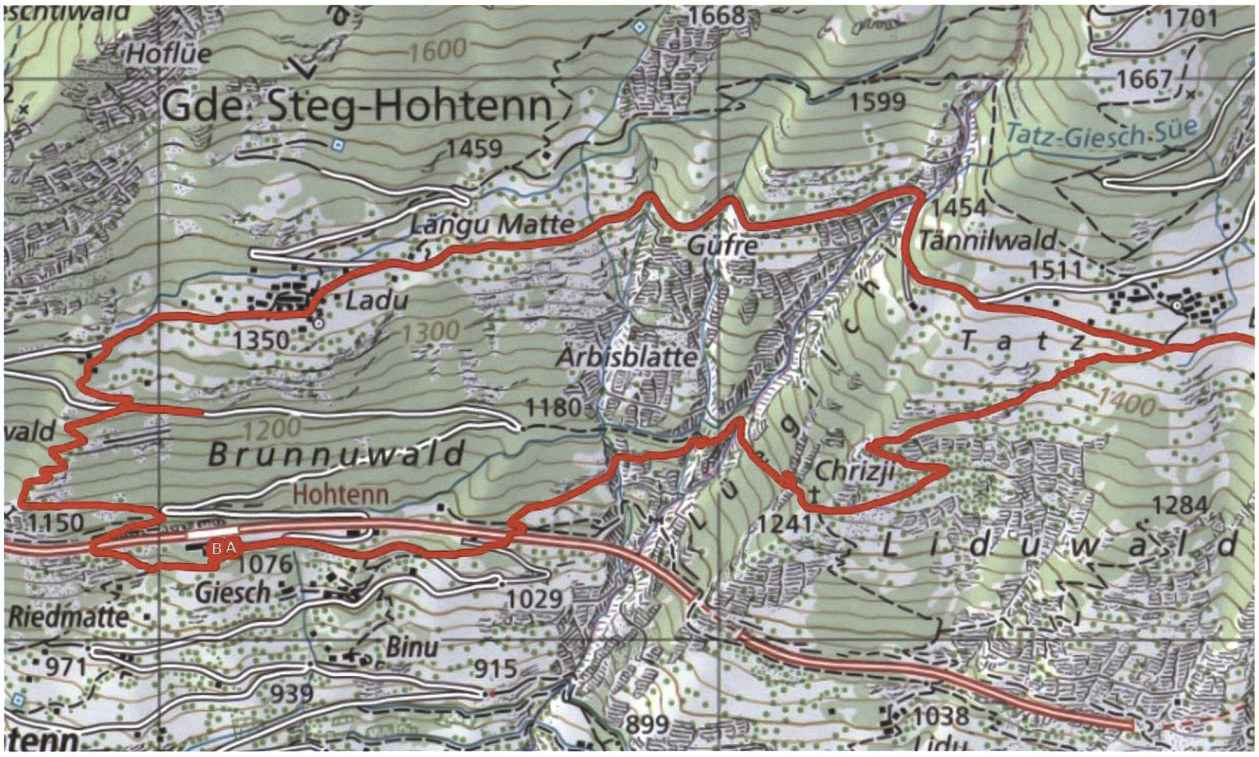
Jedes Mal, wenn sich zu viele Schweissperlen auf den Stirnen sammelten, nahm der Exkursionsleiter dies als Vorwand, um einen «Enzianstopp» einzulegen. So konnte man einiges zur Systematik, der Biologie und der Biogeografie der *Gentianales* erfahren. Das bei so viel Ge-

plauder die Zeit schneller vorbei ging, als dass man sich das gewünscht hätte, versteht sich von selbst.
Am Wegrand gab es allerhand Spannendes, Unerwartetes und Ungeplantes zu bestimmen und zu diskutieren. Als der Hunger nach 13h zu gross wurde, musste kurz ob Chrizji ein Mittagsrast eingelegt werden. Im Schatten des lichten Lärchenwalds, bei einem erfrischenden Wind und feinem Sefiduft, war es einfach nur herrlich, etwas zu verweilen.

Frisch gestärkt wurden dann noch die letzten Höhenmeter bis nach Alp Tatz unter die Füsse genommen, und dort machten sich alsbald alle an das «Herzstück» der Exkursion – die Suche nach dem Kreuzenzian (*Gentiana cruciata*). Es handelte sich hierbei um eine sogenannte «Mission Entdecken» von Info Flora, bei welcher man an den Ort einer längst nicht mehr bestätigten Fundmeldung einer Pflanzenart geht und schaut, ob man die Pflanzenart wiederfindet und die Fundmeldung bestätigen kann oder ob die Pflanzenart mittlerweile verschwunden ist.

Lange mussten wir uns nicht gedulden, bis die ersten Freudenschreie erklangen – auch wenn die Pflanzen längst verblüht waren, so konnten wir doch an verschieden Stellen den gesuchten Kreuzenzian nachweisen. Was für ein Erfolg! Neben den ehemals bekannten Fundstellen konnten wir sogar noch eine Reihe neuer Funde festhalten. Weil das Vieh die Enziane wegen ihren Bitterstoffen meidet, können sie im Spätsommer noch gut erkannt und erfasst werden.

An einem prächtigen Spätsommertag fühlt man sich an der Südrampe tatsächlich etwas wie in Spanien.
Foto: Adrian Möhl.



Die Tour ab dem Bahnhof Hohtenn führt durch eine vielfältige Landschaft und wartet mit zahlreichen botanischen Highlights auf. Karte: Swisstopo.

Alles andere als ein Enziangewächs, aber dennoch schön. Zum Sommerende blüht die Zierliche Hauhechel (*Ononis pusilla*) besonders hübsch. Foto: Adrian Möhl.

Während der erste Teil der Exkursion ganz unter dem Thema «Gemütlichkeit» angegangen wurde, so konnte der zweite Teil doch schon eher in die (unfreiwillig) sportlichen Anlässe der BBG verbucht werden. Allein, an der Strecke ist es nicht gelegen. Vielmehr waren es die Pflanzen, die uns versäumten! Einmal war es die Filzige Schafgarbe (*Achillea tomentosa*), die mit ihren dunkelgelben Blütenstände für Aufsehen sorgte, dann lugte wiederum ein Vielstängeliges Fingerkaut (*Potentilla caulescens*) mit seinen crèmeweissen Blüten aus einer Felswand und wie wir endlich bei der Alp Ladu ankamen, so musste wir doch alle noch die hübschen Blüten der Graukresse (*Berteroa incana*) bewundern. Dabei war dazu wirklich keine Zeit mehr.

Wir hatten uns fest entschlossen, spätestens den Zug um 16 h zu nehmen, denn die Station Hohtenn wird während den Umbauzeiten nur sehr unregelmässig bedient. Um diesen zu erreichen, hat es dann gegen Abschluss doch noch nach einem Tempo verlangt, welches den Puls deutlich in die Höhe treiben liess. Dabei hatte sich die älteste Teilnehmerin als beeindruckende Marathonläuferin zu erkennen gegeben. Nur zwei MitläuferInnen hatten sich zum Schluss noch zu viele spannende Arten in den Weg gestellt – die anderen hatten den Zug ab Hohtenn zwar mit vielen Schweisstropfen auf der Stirn aber doch noch rechtzeitig und zufrieden erreicht.

Im Schatten des lichten Lärchenwalds lässt es sich wunderbar Rasten. Da es sehr viel zur Systematik und Biogeografie der Enziangewächse zu erzählen gibt, fliegt die Zeit nur so dahin. Foto: Adrian Möhl.

Im September blüht der Kreuzenzian natürlich nicht mehr so schön wie auf diesem Bild – aber weil die Rinder die bitteren Blätter nicht mögen, kann man die Art immer noch gut feststellen. Foto: Adrian Möhl.

Liste der wichtigsten Arten
Achillea tomentosa L.
Achnatherum calamagrostis (L.) P. Beauv.
Acinos arvensis (Lam.) Dandy
Allium sphaerocephalon L.
Alyssum alyssoides (L.) L.
Amelanchier ovalis Medik.
Anthyllis vulneraria subsp. *carpatica* (Pant.) Nyman
Arctostaphylos uva-ursi (L.) Spreng.
Artemisia absinthium L.
Artemisia verlotiorum Lamotte

Asplenium ruta-muraria L.
Astragalus exscapus L.
Astragalus monspessulanus L.
Berberis vulgaris L.
Berteroa incana (L.) DC.
Betula pendula Roth
Bothriochloa ischaemum (L.) Keng
Bromus tectorum L.
Campanula glomerata L.
Campanula rotundifolia L.
Campanula spicata L.

Carduus nutans subsp. *platylepis* (Rchb. & Saut.) Nyman
Carlina acaulis subsp. *caulescens* (Lam.) Schübl. & G. Martens
Carlina biebersteinii Hornem.
Carlina vulgaris L.
Centaurea cyanus L.
Centaurea valesiaca (DC.) Jord.
Cephalanthera damasonium (Mill.) Druce
Cephalanthera longifolia (L.) Fritsch
Chaerophyllum aureum L.
Chenopodium album L.
Chenopodium bonus-henricus L.
Chondrilla juncea L.
Cirsium arvense (L.) Scop.
Cirsium vulgare (Savi) Ten.
Clematis vitalba L.
Clinopodium vulgare L.
Colchicum autumnale L.
Convolvulus arvensis L.
Cornus sanguinea L.
Corylus avellana L.
Daucus carota L.
Dianthus sylvestris Wulfen
Echium vulgare L.
Epilobium angustifolium L.
Eragrostis minor Host
Erigeron acris L.
Erodium cicutarium (L.) L'Hér.
Erysimum rhaeticum (Hornem.) DC.
Eupatorium cannabinum L.
Euphorbia seguieriana Neck.
Festuca valesiaca Gaudin
Fraxinus excelsior L.
Galium boreale L.
Galium lucidum All.
Galium verum L.
Gentiana cruciata L.
Geranium pyrenaicum Burm. f.
Geranium sanguineum L.
Globularia cordifolia L.
Gypsophila repens L.
Helianthemum nummularium subsp. *obscurum* (Čelak.) Holub
Heracleum sphondylium L.
Hieracium lactucella Wallr.
Hieracium pilosella L.
Hieracium staticifolium All.
Hippophaë rhamnoides L.
Humulus lupulus L.
Knautia dipsacifolia Kreutzer
Koeleria vallesiana (Honck.) Gaudin
Lactuca perennis L.
Laserpitium siler L.
Ligustrum vulgare L.
Linaria angustissima (Loisel.) Re
Lonicera xylosteum L.
Malva neglecta Wallr.
Melilotus albus Medik.
Mentha longifolia (L.) Huds.
Minuartia rubra (Scop.) McNeill
Molinia arundinacea Schrank
Mycelis muralis (L.) Dumort.
Odontites luteus (L.) Clairv.
Ononis natrix L.
Ononis pusilla L.
Ononis rotundifolia L.

Pastinaca sativa L.
Peucedanum oreoselinum (L.) Moench
Physalis alkekengi L.
Picea abies (L.) H. Karst.
Picris hieracioides L.
Pinus sylvestris L.
Plantago lanceolata L.
Plantago media L.
Polygonatum odoratum (Mill.) Druce
Polypodium vulgare L.
Potentilla caulescens L.
Potentilla rupestris L.
Prunella grandiflora (L.) Scholler
Prunus mahaleb L.
Prunus spinosa L.
Reseda lutea L.
Rubus caesius L.
Rumex scutatus L.
Sagina procumbens L.
Salix purpurea L.
Sambucus nigra L.
Sanguisorba minor Scop.
Saponaria officinalis L.
Sedum spurium M. Bieb.
Sempervivum tectorum L.
Sesleria caerulea (L.) Ard.
Silene nutans L.
Sisymbrium austriacum Jacq.
Solidago virgaurea L.
Sorbus aria (L.) Crantz
Stachys recta L.
Stachys recta L. subsp. *recta*
Stipa pennata aggr.
Stipa pennata L.
Teucrium chamaedrys L.
Teucrium montanum L.
Thalictrum foetidum L.
Thalictrum minus L.
Trifolium alpestre L.
Trifolium arvense L.
Trifolium aureum Pollich
Trifolium medium L.
Turritis glabra L.
Verbascum lychnitis L.
Verbascum thapsus subsp. *montanum* (Schrad.) Bonnier & Layens
Verbena officinalis L.
Viburnum lantana L.
Vincetoxicum hirundinaria Medik.
Viola arvensis Murray
Viscum album subsp. *austriacum* (Wiesb.) Vollm.

Bericht: Adrian Möhl

7. Varia

Flora Patenschaften Bern
Die Bernische Botanische Gesellschaft hat 2020 von der Abt. Naturförderung des Kantons Bern (ANF) das Mandat erhalten, das Freiwilligenprojekt «Flora Patenschaften Bern» zu koordinieren. Nora Rieder aus dem BBG-Vorstand leitet das Projekt in enger Zusammenarbeit mit der Bernischen Floristischen Beratungsstelle (Christoph Käsermann, KBP).

Um was geht es?
Die Kernidee ist, dass interessierte Personen Fundorte von gefährdeten Pflanzenarten als Patenschaft übernehmen. Dazu erhalten sie Feldblätter mit Kartenauschnitten und möglichst detaillierten Angaben zum jeweiligen Fundort. Sie überwachen die Fundstellen bzw. die Entwicklung «ihrer» Arten regelmässig, je nach Art und Gefährdungsstatus alle ein bis fünf Jahre. Erfasst werden Angaben wie Abundanz, Populationsfläche und mögliche Gefährdungen, z.B. Beschattung, Verbuschung oder Aufkommen von invasiven Neophyten. Zudem werden im Rahmen des Projekts alte oder fragliche Fundangaben vor Ort verifiziert.

Die Resultate dieser ehrenamtlichen Kartierungen sind für die kantonale Fachstelle ausserordentlich wertvoll. Anhand dieser Daten konnten in der Vergangenheit bereits einige negative Entwicklungen frühzeitig erkannt und entsprechende Massnahmen ergriffen werden, z.B. das Auszäunen von sensiblen Bereichen oder Entbuschungen. Langfristig bilden die Ergebnisse des Projekts auch eine gut fundierte Grundlage für den Aufbau von kantonalen Aktionsplänen zum Schutz gefährdeter Arten.

Mitmachen
Angesprochen sind sowohl Laien wie auch erfahrene Botanikerinnen und Botaniker. Voraussetzung ist, dass man gerne Wanderungen oder Spaziergänge in der Natur macht und die Bereitschaft vorhanden ist, Erkennungsmerkmale spezifischer Pflanzen zu erlernen. Zeitlich sollte man mindestens einen Halbtag pro Jahr aufwenden können. Als Dankeschön für das grosse Engagement wird jährlich eine Exkursion angeboten. Ein Saisonstart-Apéro sowie Vortragsabende fördern den Austausch untereinander.

Merci!
Der Dank für die vielen wertvollen Erkenntnisse gilt den vielen freiwilligen Patinnen und Paten, welche mit viel Elan und Begeisterung die Fundortkontrollen durchführen. Ohne sie wäre eine aktuelle Übersicht dieser Vorkommen gefährdeter Arten im Kanton Bern kaum möglich.

Mehr Informationen
Interessiert mitzumachen? Informationen erteilt Nora Rieder nora.rieder@infoflora.ch

Mehr Informationen dazu finden Sie zudem in dieser Ausgabe der Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft mit dem Bericht von Nora Rieder auf Seite 122.